

Gegenwind aus Weststadt für geplanten Wohnkomplex

STÄDTEBAU Runder Tisch pocht auf Einhaltung des Rahmenplans und lehnt breite Gebäude ab

VON KATJA MIELCAREK

LEER - Architekt Stokely Osei Kofi von 3satz-Architekten gab sich alle Mühe, die Vorzüge des Gebäudekomplexes herauszustellen, das der Investor Meynhaus aus Rhau-Emmuis-Straße / Hajo-Unken-Straße bauen will. Die Mitglieder des Runden Tisches Weststadt überzeugte er aber nicht. Ohne Gegenstimme empfahlen die dem Stadtentwicklungsausschuss und dem Stadtrat, bei der Erstellung von Bebauungsplänen – also beim vorhabenbezogenen Bebauungsplan für das erwähnte Gebäude – die Vorgaben des Rahmenplans für die Weststadt einzuhalten. Der Rahmenplan war über zwei Jahre hinweg in Zusammenarbeit mit den Be-

wohnern der Weststadt erarbeitet und jüngst verabschiedet worden und definiert unter anderem die Ausmaße neuer Gebäude.

Hielte sich die Politik streng an diese Vorgaben, wäre der geplante Wohnkomplex gestorben. Er besteht aus drei Gebäuden, die vor allem die im Rahmenplan angeregte Breite von maximal 14 Metern deutlich überschreiten. Auch bei der Höhe und bei der Anzahl der Wohnungen pro Gebäude werden die im Rahmenplan festgelegten Grenzen überschritten.

Osei Kofi – und Architekten, die als Weststadtraner am Runden Tisch teilnahmen – betonten ebenso wie Stadtbaurat Carsten Schoch, dass sich die Gebäude, mit ihren strukturierten Fassaden, gut



So soll der geplante Wohnkomplex von der Ecke Ubbo-Emmuis- / Hajo-Unken-Straße aus aussehen. VISUALISIERUNG STADT

in das Stadtbild vor Ort einfügen. Beschränke man sich aber auf die Gebäudebreite, wie sie im Rahmenplan vor-

gesehen ist, wäre das Projekt wirtschaftlich nicht mehr umsetzbar, sagte der Architekt: Weder die 18 barriere-

freien Wohnungen ließen sich so finanzieren noch die acht Wohnungen, die mit Wohnberechtigungsschein bezogen werden könnten. Insgesamt sollen in dem Komplex 23 Wohnungen entstehen.

Die Mitglieder des Runden Tisches fühlen sich und ihren Einsatz beim Runden Tisch nicht ernst genommen, weil beim ersten Projekt gleich der Rahmenplan wieder ausgehebelt werden sollte. Außerdem fürchten sie, dass es nicht bei dem einen Ausnahme-Projekt bleiben werde, sondern sich andere Investoren daran ein Beispiel nehmen werden. Als nächstes ist der Stadtentwicklungsausschuss gefragt, dessen Mitglieder mehrheitlich schon große Sympathie für das Projekt signalisiert hatten.